



## *Einen Lebenslauf*

hat schließlich jeder, aber einen erzählenswerten doch nur die wenigsten. Es hat Dichter gegeben, Künstler, Schauspieler, Gelehrte, die ihr Leben umständlich beschrieben haben, aber die Bücher waren, vom Standpunkt des Lesers aus betrachtet, kaum die Druckerschwärze wert. Es kommt immer darauf an, ob einer, der die Geschichte seines Lebens niederschreibt, auch wirklich etwas Besonderes erlebt hat oder ob er das, was er erlebt hat, so zu sagen weiß, daß es wie etwas Neues, noch nie Vernommenes wirkt. Auch ein Lebenslauf muß originell sein, wenn er interessieren soll. Es muß ein Mensch dahinter stehen, der ein Leben nach eigener Fassung gelebt und sich mit keckem Mute durch die Welt geschlagen hat. So einer ist Artur Heye, der Verfasser der in dieser Nummer abgedruckten ostafrikanischen Erzählung „Graf Falk“. Auch sein Leben weicht, wie das seines Helden, weit vom Herkömmlichen ab. Auf unsere Bitte hin hat er uns eine knappe biographische Skizze zur Verfügung gestellt, die wir im Wortlaut folgen lassen:

„Ich bin mit 15 Jahren von zu Hause ausgerissen, habe, weil ich keinen Erlaubnisschein der Eltern hatte, in Hamburg und Bremen vergeblich versucht, zur See zu fahren und kam erst nach einer Fußtour durch Holland und Belgien in Antwerpen als Junge auf einem Segelschiff an. Fuhr dann drei Jahre als solcher und als Leichtmatrose und bekam bei einer abenteuerlichen Kreuzfahrt in der karibischen See das gelbe Fieber und als Folge davon schlechte Augen. Da ich mit denen nicht mehr als Matrose fahren konnte, tat ich's noch ein halbes Jahr

Seite des Verlegers.